

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

164 (16.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269818)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Subskribenten inkl. Frangirlos 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 164

Dienstag den 16. Juli 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

England und der Panamakanal.

Der Panamakanal dieses wohl bedeutendste Ingenieurwerk unserer Zeit, neht seiner Vollendung entgegen. Auf den 1. Januar 1913 hat man die Eröffnung dieser zweiten großen Weltstraße zwischen Ost und West des Erdballs festgelegt. Doch der geniale Leiter dieses Riesenswerks, Oberst George Washington Goethals, weiselt nicht daran, daß er schon im Oktober 1913 Schiffe wird hindurchlassen können.

Die Vereinigten Staaten, die mit einer festen Bauplanne von wenigstens 450 Millionen Dollars für den Kanal und seine Befestigung rechnen, wollen selbstverständlich von diesem gewaltigen Kostenaufwand den größten Vorteil für sich. Es genügt ihnen nicht, wenn sich die stolze Umschrift des Siegels der Panamakanal-Kommission „The Land Divided — The World United“ (Zertrümm das Land — die Welt umspannt) erfüllt. Das, was hier der amerikanische Ingenieur unter Verwendung der überaus reichlich zurliegenden Mittel der Union geschaffen hat, soll vor allem ihr zugute kommen.

Seitdem die Union sich auf den Philippinen festsetzt, Spanien aus seinen letzten amerikanischen Besitzungen verdrängt hat, greift sie immer mehr in die Weltpolitik ein und muß darauf gefaßt sein, in Kriegswirren hineingezogen zu werden, gegen die die Revolutionen in den Republiken Mittel- und Südamerikas, die Aufstände in Mexiko das reine Kinderpiel sind. Seit den Kämpfen nahe der kanadischen Grenze und auf kanadischem Boden im Jahre 1912 und, aller Wahrscheinlichkeit nach, für unabsehbare Zukunft beruht die Landesverteidigung der Vereinigten Staaten auf dem Schutz der Küsten, und zwar auf der Verteidigung zweier Küsten, deren Hauptzugangspunkte durch eine Strecke von 5600 Kilometer auf dem Landwege und volle 23 000 Kilometer auf dem Seewege von einander getrennt sind. Eine erfolgreiche Küstenverteidigung ausschließlich von befestigten Punkten aus, deren Artillerie jeder feindlichen Flotte noch so stark überlegen sein mag, wird heute allgemein für eine Unmöglichkeit erklärt. So bleibt eine Heimatsflotte der Hauptstütze der Heimatsküste. Sind zwei Küsten zu schützen, die einer Flotte durch

einen Weg von sechs bis acht Wochen getrennt sind, so hat je eine Flotte eine Küste zu verteidigen. Nun verfügen die verschiedenen Großmächte auf jedem der beiden die Vereinigten Staaten begrenzenden Ozeane über Seestreitkräfte, die an Geschichtswert unter den Kriegsschiffen der weltumspannenden Stellen stehen. Der normale Ein-Macht-Standard schriebe daher folgerichtig der Union eine Marine von zwei vollwertigen, in jeder Hinsicht von einander unabhängigen Flotten vor. Nun hat die Union im Jahre 1910 für ihre Flotte — und dabei kam wesentlich die Flotte des einen Ozeans in Betracht — 137 Millionen Dollar aufgewandt, während selbst England sich mit 100 Millionen Dollars, Deutschland mit 88 und Frankreich mit 68 Millionen Dollars für die 1910 fälligen Marineausgaben begnügt. Wie aber sollte es werden, wenn erst eine zweite amerikanische Flotte gebaut werden müßte? Aus diesem Dilemma von schwerwiegendster Bedeutung für die Wehrkraft der Vereinigten Staaten und heraus aus der Frage, wie ihr Land zu jeder Zeit an jeder Küste vollgerüstet sein könnte, führt die Amerikaner nunmehr der Panamakanal, der ein mit den Franzosen in ihren zentralamerikanischen wie Welt handelsinteressen ins Werk gesetzte „Suezkanal der westlichen Hemisphäre“. Zu seiner Bestimmung wird es gehören, den Seeweg der amerikanischen Kriegsschiffe von Küste zu Küste auf weniger als ein Viertel der bisherigen Länge zu verkürzen und damit die außerordentliche Aufgabe zu erfüllen, auch die pazifischen Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten dem Ein-Macht-Standard nahe zu bringen.

Schweren Herzens hat England unter dem Druck der höchst unangünstigen internationalen Lage, in der es sich nach dem Burenkrieg befand, alle Rechte, die es in bezug auf die Erbauung eines mittelamerikanischen Kanals von früheren Verträgen her hatte, an die Vereinigten Staaten hintanzugeben und sich am 18. November 1901 zur Unterzeichnung des Hay-Pauncefote-Vertrages entschlossen. Die einzigen Beschränkungen Nordamerikas, die im Hay-Pauncefote-Vertrage noch übrig blieben, bestanden in der Verpflichtung, den Kanal nicht stärker zu befestigen, als aus politischen Gründen notwendig wäre, sowie keinen Unterschied in der Behandlung der Schiffe zu machen.

Ueber die ersten Bestimmungen haben sich die Amerikaner bereits hinweggesetzt. Große Befestigungswerke

sind insbesondere an der pazifischen Kanalöffnung angelegt worden, sie dienen offenbar weit mehr zur Abwehr äußerer Feinde als zur Unterdrückung lokaler innerer Unruhen. Aber England hat es stillschweigend hingenommen, indem es sich vielleicht sagte, daß in erster Reihe seinem Bundesgenossen Japan diese Befestigungswerte Schach bieten könnten.

Beniger ruhig scheint das Meer beherrschende Großbritannien die Verletzung der zweiten Bestimmung hinnehmen zu wollen: die unterschiedliche Behandlung der Schiffe. Man will das freilich in Amerika nicht ohne weiteres tun, sondern den amerikanischen Schiffen die Panamakanal-Gebühren zurückzahlen; das ist eine Vorzugsbehandlung der amerikanischen Schiffe, die dem Sinne des mit England abgeschlossenen Vertrages zuwiderläuft. Aber man ist in Washington anscheinend wenig geneigt, den Einspruch, den Sir Edward Grey erhoben hat, berücksichtigen zu wollen. Präsident Taft hat bereits im Unterhause erklärt: „Der Kanal ist ein internationaler Wasserweg. Er ist ein reiner Privatweg der Vereinigten Staaten, von diesen unter uralten Kosten erbaut. Er liegt auf einem von der Union auf unendliche Zeiten gepachteten Gebiet. International ist er nur insofern, als wir ihn für alle Nationen auf gleichen Bedingungen offen halten.“ Wird man sich in London mit dieser Antwort begnügen und sich damit trösten, daß die Union so gut wie keine Handelsflotte hat?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Ein Berliner Blatt hatte gestern eine Meldung von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Generalstabes General der Artillerie von Moltke gebracht und auch bereits den Oberquartiermeister Generalleutnant von Windheim als seinen Nachfolger genannt. Wie auf eine Anfrage beim großen Generalstab mitgeteilt wird, sind diese Nachrichten völlig aus der Luft gegriffen. Ein absolut authentisches Dementi sei in kürzester Zeit zu erwarten, sobald Erzherzog v. Moltke von dem Gericht Kenntnis erhalten habe.

Die Tochter des Bremer Goldschmieds.

Roman von Friedrich Otto Boehm.

(Fortsetzung.)

Der Graf folgte ihnen nicht sogleich, wie jeder erwartet hatte. Erst als er einige Stunden später neue Verstärkung erhalten hatte, zog er gegen das Östertor und fand es zu seiner größten Verwunderung offen, sowie die Mauern und Türme unbefestigt.

Befremdet über ein solches Verfahren, und eine List ahnend, schickte er nur einige Reislige als Kundschafter in die Stadt. Diese fanden alle Straßen wie auch den Markt öde und menschenleer, aber keine iontliche Vorkehrung zum Schutze der Stadt. Die Schrecken der Pest und die Furcht vor dem menschlichen Feinde hatten diese Verwirrung und Gleichgültigkeit gegen alles andere hervorgerufen.

Als dem Grafen diese Botenschaft gebracht wurde, da schickte ihm selbst Mitleid mit dem Glend der heimgekehrten Stadt, so daß er schmerzlich bewegt ausrief:

„So will auch ich eine von Gott schon genau gesahene Stadt nicht nehmen, da uns ein Gleiches treffen könnte.“

Auch seiner Mannschaft graute vor der durch die Pest heimgekehrten Stadt.

Der Graf zog ab. Durch die Vermittlung des Bremer Rats aber fand bald darauf zwischen dem Erzbischof von Friedland und dem Grafen Moritz ein beide Teile befriedigender Vergleich statt. Nur die Stadt Bremen hatte sich durch die unvernünftige Kriegslust oder vielmehr Beutejucht des gemeinen Vöbels in bedeutenden Schaden gestürzt, welchen wie immer die bestehenden Massen tragen mußten.

„Das sind unser aller Feinde!“ hatte der Meister

Brüning ausgerufen, als er von dem Aufstande des Kä-

bels hörte. „Sie wachsen heran und bekommen durch die Schwäche unserer Stadtregierung besonders in diesen schlimmen Zeiten eine uns allen drohende Uebermacht. Wenn sie aber das Befehlen und Mündern erst einmal geschmeckt haben, dann seien uns die Heiligen anädia! Nichtsmüde Kaulenzer und Schreier sind sie und besitzen nichts, weil sie nichts zusammenhalten können. Aber bei einem Krampal kann für sie leicht etwas abfallen; deshalb sind sie dazu gleich bei der Hand. Was kümmert sich dieses Gefindel um Wohlfahrt und Ehre der Stadt?! Und die Geiseltäter? Die paar Menschen, welche sich allein die Herrschaft anmaßen und dazu noch oft genug mehr an ihren eignen Vorteil denken als an den der gesamten Bürgerschaft, sie können den Rat und die Stadt allein nicht schützen. Wenn der Kaufmann sich nicht mit dem Handwerker verbindet, so geht alles verloren!“

Als aber die Schlacht verloren und die Stadt nur durch die Grobmut des Grafen Moritz vor Plünderung und Untergang bewahrt wurde, da geriet der alte Mann vor Scham und Zorn fast in Verzweiflung.

„Daß ich auch diese Schmach noch erleben muß!“ rief er klagend und mit vor Schmerz zitternder Stimme aus.

Wie verstimmt sah er da, und kaum konnte ihn Martha durch Bitten und Vorstellungen einigermaßen wieder beruhigen. Aber sein ganzes Leben hindurch dachte er mit Betrübnis an diesen Tag der Schande.

14. Kapitel. Geint.

Wieder wehten Herbstwinde über Stadt und Land, und mit ihnen schien die furchtbare Seuche allmählich zu verschwinden. Denn die Zahl der Todesfälle sowie der neuen Erkrankungen verminderte sich von einer Woche zur andern, so daß auch bei der schwer heimge-

juchten Einwohnerschaft der guten Stadt Bremen Ruhe und Vertrauen wieder einzutreten begann. Alle atmeten von neuem auf, und jeder sog neue Lebenslust ein mit der gesunden Umgebung.

Auch in dem Hause des Goldschmieds Reinte Brüning in der Nachtstube wurde die bis dahin trübe Stimmung etwas lebendiger, jedoch aus andern Gründen. Denn da man hier Furcht vor der Krankheit nicht fannte, so hatten alle Hausgenossen auch während der schlimmsten Zeit eine gewisse Ruhe behauptet und damit sich selbst vielleicht am meisten genützt. Weil aber von den drei ersten alten Hausgenossen kein einziger von Natur heiter angelegt war und auch nur hin und wieder in eine frühliche Stimmung geriet, so hätte hier in guten wie in bösen Tagen dieselbe ernste Ruhe geherrscht, wenn die heiter angelegte Martha nicht gewesen wäre. Sie war es allein, welche die drei Alten bisweilen wenigstens in ein lebhafteres Gespräch verwickelte.

Jetzt aber wurde sie von Tag zu Tag munterer; denn Gerd Grove mußte ja nun bald heimkehren. Und mit dieser Heimkehr wurde ihre Sorge um ihn auch zugleich für immer beseitigt, da dies seine letzte große Seereise sein sollte. Vom nächsten Jahre an wollte er nämlich den überseeischen Handel wie den Warentransport für andere nicht mehr selbst besorgen, sondern einen Faktor dazu annehmen, was damals schon oft gesah. Alle diese Gedanken gingen ihr durch den Kopf und stimmten sie zufrieden und heiter.

Eines Nachmittags sah Martha in der großen Vorderstube und spannt, was die Frauen und Mädchen im Mittelalter meisterlich verstanden und wenigstens im Handwerkerstande auch ernst ausübten. Damals aber benützte man noch die Spindel, denn das Spinnrad ist erst zwei Jahrhunderte später erfunden worden.

Auch Martha Brüning war eine kleine Meisterin in der Kunst des Spinnens und übte sie jetzt mehr als

Krankreich.

Paris, 14. Juli. Aus Anlaß des Nationalfestes fand heute in Longchamp eine Parade statt, die von herrlichem Wetter begünstigt war. Eine ungeheure Zuschauermenge umgab das Paradedfeld. Der von Lunis begleitete der Präsident, als er die Front der Truppen abschnitt. Ferner bemerkte man die beiden Söhne el Motris. Luftschiffe und Flugzeuge kreuzten über dem Paradedfeld. Der Parade wohnten außer den ausländischen Offizieren und dem diplomatischen Korps auch der Chef des russischen Generalstabes General Schilinski bei. Präsident Fallières überreichte den Luftschifftruppen die Fahne des neu geschaffenen Regiments für militärische Luftschiffahrt. „Sie wird,“ so sagte der Präsident, „inmitten der Armees erdheiner als ein Symbol des französischen Genies. Sie wird von dem überlegen ruhigen Mut der Piloten zeugen. Möge sie das Andenken an die Taten der Armees, der ich sie anvertraue, erhalten.“ Die Truppen wurden beim Vorbeimarsch lebhaft begrüßt, besonders die Infanterie in ihren neuen Uniformen. Eines der an der Parade teilnehmenden Luftschiffe hatte über Villancourt eine kurze Parade und wurde über Paris abgetrieben. Es landete später glatt in Bobiano. Zu Ehren der Korps-Kommandanten, des Generals Schilinski, des Admirals Fürsten Lienen und der Mitglieder der russischen Militärmission gab der Präsident ein Kräftstück, an dem mehrere französische Minister teilnahmen.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Gestern nachmittags ist in Gegenwart des Ministers des Aeußern Garcia Prieto von der französisch-spanischen Kommission der Bericht über den Bau der Eisenbahn Lanzer-Kes unterzeichnet worden.

Portugal.

Lissabon, 14. Juli. In Cabeciras do Baixo sind zehn weitere Luftschiffe getötet worden. Fünfzehn Briester sind verhaftet worden. — In Coimbra wurde aus dem Hause eines Konaliten eine Bombe geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichtete. — In Evora ist ein Stiefbruder des Erzbischofs verhaftet worden. — Auch in Bellos wurden nach Vornahme von Hausdurchsuchungen mehrere Angehörige der hohen Gesellschaft verhaftet.

Flugsport.

Eine neue deutsche Pilotin. Auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rothhausen hat am Donnerstag in früher Morgenfrühe die 19 Jahre alte Kriegerin Kräulein Lotte Möhring die letzte Bedingung für den Erwerb des Flugzeugführerzeugnisses, den Höhenflug, erfüllt. Sie ist die vierte Dame, die in Deutschland die Pilotenprüfung bestanden hat; vor ihr erwarben Krl. Beele (Kumpfer-Taube) und Fürstin Schafowson (Wiaht) das Führerzeugnis in Johannisthal und Krl. Boxena Gosler aus Prag (Grade) auf dem Flugfelde Mars in Borf.

Halberstadt, 13. Juli. Zwei Damen führten gestern auf dem Flugplatz in Halberstadt Klüwe aus. Mit Witwe-Thomien stieg als Passagier mit dem Klüwelehrer Camp auf einem Eindecker auf und beide führten einen viertelstündigen Flug aus. Die Landung erfolgte glatt. Darauf stieg die Tochter des Bürgermeisters a. D. Frommknacht, Kräulein Gertrud Frommknacht, mit demselben Eindecker auf und landete ebenfalls wieder glatt.

sonst aus. Denn erstens ließ es sich so schön dabei finden und denken, und zweitens konnte man im Hause immer seines Linnen brauchen, ganz abgesehen von der Sorge um ihren eigenen künftigen Hausstand. Denn wenn die Ausichten dafür jetzt auch noch trübe erschienen, so reate sich in ihr doch seit einiger Zeit eine ihr sonst nicht so sichere Hoffnung auf eine glückliche Zukunft im Nachbarhause.

Der Vater, der in dieser traurigen Zeit viele unerwünschte Feiertage hatte, sah im Lehnstuhl und erzählte von den Verwüstungen infolge der letzten Schlacht zwischen dem Oter- und Herdentor. Alle Dörfer und Höfe bis zur Lesum seien von den Siegern bis auf den Grund zerstört worden, berichtet er mit Entrüstung.

Da gina die Haustür auf; ein großes Ereignis in der Festzeit, wo selten einer den andern besuchte aus Furcht vor Anstufung und Uebertrauna der Seuche ins eigene Haus.

Der Goldschmied erhob sich und öffnete die Stubentür, prallte aber erschrocken zurück.

Vor ihm stand der alte Groat.
„Fürchtet Euch nicht vor mir, lieber Meister!“ rief dieser dem Goldschmied entgegen, heiter und freundlich, wie man ihn kaum zuvor gesehen hatte. „Ich bin wieder ganz gesund und habe außerdem alle Vorriht angeordnet, um eine Uebertrauna der furchtbaren Seuche unmöglich zu machen. Ich kann es zu Hause nicht länger aushalten; es zieht mich mit unwiderstehlicher Gewalt zu Euch her.“

Mit diesen Worten trat er ein und erblickte jetzt erst Martha, welche in ihrer Verwirrung aufgesprungen war.

Tief bewegt schritt er auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände.

„Dich, meine liebe Tochter, habe ich vor allem heute finden wollen, meine aufopfernde Ketterin vom grauenvollen Tode.“ sagte er mit vor innerer Erregung zitternder Stimme. „Was in dieser fürchterlichen Zeit der

Aus dem Großherzogtum.

gh. Weiersee, 13. Juli. Die hiesige Ortsvertretung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Auftragserteilung über die Verleuna der Kabel. Herstellung der Hausanschlußlinie usw. An der Sitzung nahmen teil Direktor Nielsen von der Ueberlandzentrale und Ingenieur Daumann von den Siemens-Schuckert-Werken. Die Herstellung sämtlicher Arbeiten wurde letzterer Firma übertragen. Beide Herren erklärten sich bereit, die Arbeit bereit zu fördern, daß die Stromabgabe am 1. November erfolgen könne. Durch die Stromabgabe zum November wird eine bedeutende Entlastung unseres Gaswerkes erreicht. Dieses wurde ohnehin bald zu klein, welcher Umstand die Ortsvertretung bewog, mit der Ueberlandzentrale abzuschließen.

gh. Weiersee, 14. Juli. In der vergangenen Nacht gegen 12,45 Uhr bemerkten Nachbarn in dem Torfshuppen des Webers und Arbeiters Friedrich Eilers an der Kirchenstraße den Ausbruch eines Schadenfeuers. Bevor noch die Notalocke gezogen war, hatte das Feuer eine hölzerne, mit Teer getrichene Verbindungsmauer zu einem hölzernen Schuppen des Malermeisters Aua. Gerdes ergriffen, der alsbald lichterloh brannte. Hier fand das verheerende Element in den trockenen Futtervorräten (10 Fuder Heu usw.), Oelen und Farbe reichliche Nahrung. Von diesem Schuppen sprang das Feuer zu dem Eilerschen Wohnhause über, und wie die freiwillige Feuerwehr mit zwei Löschkänen an der Brandstätte erschien, hatten sich die Flammen bereits derart in dem Dachstuhl des Hauses festgesetzt, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. Fast sämtliches Einquart der Familie Eilers und der Mitbewohnerin des Hauses, Witwe Marie Schmidt, konnte errettet und abgortet werden, doch wurden viele Inventarstücke durch die heftige Rettungsarbeit beschädigt. Von acht in dem Eilerschen Stall sich befindenden Schweinen konnten leider nur sechs gerettet werden; außerdem kam eine Anzahl Hühner in den Klammern um. Für Ausbesserung der Stuben, Verleuna von Fußböden usw. hat Eilers noch in den letzten Wochen 500 bis 600 M aufgewendet. Da eine Nachschätzung noch nicht erfolgt war, geht Eilers diese Summe zum vollen Betraee verlustig. Trotz der Windstille kamen die Nachbarkhäuser von Gerdes und Schwengels sowie die Turnhalle zeitweilig in Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden. Die Feuerwehr war unausgeseht tätig, das Feuer einzudämmen, was ihr bis 3 Uhr morgens gelang. Die Eilerschen Gebäude waren nur mit 410 M und der Schuppen des Malermeisters Gerdes mit 600 M bei der Brandkasse versichert. Das Gerdesche Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Sämtliches Einquart war ebenfalls versichert. — Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte man bislang nichts in Erfahrung bringen, man vermutet Brandstiftung. Merkwürdig ist allerdings, daß es immer an der Kirchenstraße brennt; zuerst der Brand der Torfshuppe des Bäckers Friedrich, dann die beiden troken Brände der Firma Joh. Koch (Fruchtschuppen und Brenneriegebäude) und jetzt Eilers und Gerdes.

Aus den Nachbargebieten.

Wittmund, 13. Juli. Der Kreisriegerverband Wittmund hielt gestern nachmittags im Gafshöfe Hof von Hannover in Willen seinen diesjährigen Abgeordneten-tag ab. Nachdem die Abgeordneten vom Verbandsvor-

letzten Wochen alles durch meine gequälte Seele gezogen ist, läßt sich nicht in wenige Worte fassen. Das aber weiß ich jetzt und habe ich zu meiner Beschämung erkannt, daß Du und Deine Art besser ist als alle andern. Dir allein bin ich für mein Leben verpflichtet und habe viel zu danken und schweres Unrecht aufzumachen; aber ich habe auch den Willen dazu. Vergiß mir, was Du durch mich gelitten hast; es soll alles gesühnt werden, so gut ich es vermag.“

„Ah, was habe ich denn Großes getan?“ entgegnete Martha erfreut über die ungesuchte Anerkennung und Dankbarkeit, sowie gerührt über die nach ihrer Meinung alku große Demütigung des vornehmen alten Mannes, der sie in Gegenwart ihres Vaters um Verzeihung bat. Verwundert schaute sie der Alte an. Solche Bescheidenheit war ihm noch nicht begegnet.

„Was soll ich Euch verzeihen?“ begann Martha wieder, da sie das Schweigen des alten Mannes nicht begriff. „Ihr habt mir nichts Uebles getan, und ich weiß auch von keinem Groll.“

„Du gutes Kind,“ sagte er gerührt, „hättest mich für besser als ich bin, oder vielmehr als ich gewesen bin. Deine edle Tat aber, welche Du unter eigener Lebensgefahr erst für meinen Sohn und dann für mich vollbracht hast, soll Dir nie vergessen sein. Sieh, ich nenne Dich Du wie in der Zeit Deiner Kindheit; denn Du bist mir keine Fremde mehr. Meine Tochter sollst Du fortan sein und sollst gehalten werden wie die vornehmste Geschlechterin.“

Als die Jungfrau darüber erstöte, fuhr er in erregtem Tone fort:

„Ist es nicht so recht? Der Gerd liebt Dich doch noch und Du ihn ebenfalls? Den allergrößten Schak hat er sich in Dir erwählt und errungen, und sollte er Dich verstimmen, so müßtest Du meine eigne Hausfrau werden. Du meine edelmütige Lebensretterin!“

(Schluß folgt.)

sitzenden, Kam. Harbort aus Wittmund, und vom Vorsitzenden des Kreisvereins Willen. Kam. Keusch, begrüßt worden, wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Fast sämtliche dem Verbands anstehenden Vereine waren vertreten. Aus den umianareichen Verbandlungen wollen wir folgendes hervorheben: 1. Kamerad Timmermann aus Wittmund leitete die Verbandsrechnung vor und gab daraus einen kurzen Auszug. Zu Revisionen wurden die Kameraden Dörina und Strahlenhof aus Wilhelmshaven gewählt, welche nach erfolgter Revision Entlastung des Kassierers beantragten, was unter dem Ausdruck des Dankes für die Mühewaltung geschah. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband 33 Vereine mit 3664 Mitgliedern, darunter 337 Veteranen und 90 Ehrenmitglieder. — 2. Es erstatteten Bericht Kamerad Niemeier aus Wilhelmshaven über den in Snabrück abgehaltenen Provinzial-Kriegertag und Kam. Stellwagen aus Ems über den in Haage stattgefundenen Abgeordneten-tag des Offiziers-Kriegerbundes. — 3. Kamerad Follers aus Wilhelmshaven hielt einen Vortrag über Fechtübungen, Rekrutenfürsorge, Waisenhäuser und Sanitätskolonnen. Letztere sind bereits in Wilhelmshaven und Wittmund errichtet. — 4. Von der Anschaffung eines Verbandsliederbuches wurde Abstand genommen. — 5. Der Antrag des Kavallerievereins Wilhelmshaven: „Der Verbands-Abgeordneten-tag ist an einem Sonntage abzuhalten“ fand einstimmige Annahme, ebenso der Antrag des Kameraden Stellwagen aus Ems: „Der Kreisriegerverband Wittmund beantragt: Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes möge mit der Kirchenbehörde sich ins Einvernehmen setzen und dahin wirken, daß bei Beerdigung eines Veteranen den Kriegervereinen eingeräumt werde, im Leichenzuge daran zu partizipieren, am Grabe Choräle blasen und Salven geben zu lassen.“ — 6. Diejenigen Vereine, welche die erforderliche Anzahl der Parole nicht halten, werden dringend erucht, die fehlenden Exemplare nachzubestellen. — 7. Die Kameraden werden erbeten, das Unterstützungswejen nach Kräften zu fördern und das Handbuch für Kriegervereine anzuschaffen. Letzteres ist ein unentbehrlicher Kataebere für Kriegervereinsvorstände. — 8. Der Anschlag unseres Kreisriegerverbandes an den Offiziers-Kriegerbund ist in formeller Weise bereits erfolgt. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, die näheren Bedingungen mit dem Bundesvorstand zu vereinbaren. — 10. Zu Verbandsportionsmitgliedern wurden gewählt resp. wiedergewählt die Kameraden Harbort in Wittmund, Follers und Grashorn in Wilhelmshaven, Buß in Neufeldtadens und Saathoff in Weiersee. — Nach den Verhandlungen fand im feierlich geschmückten Saal ein sehr gut zubereitetes Festessen statt, woran sich sämtliche Abgeordneten beteiligten und wobei der Verbandsvorsitzende das Kaiserhoch ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten und alsdann die Nationalhymne sangen. Gegen 8,30 Uhr traten die Abgeordneten die Heimreise an mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Wittmund!

* Bremen, 13. Juli. Die eine Reize nach Deutschland unternehmenden Mitglieder des nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, insgesamt etwa 400 Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der Schule, sind gestern abend mit dem Llandampfer Großer Kurfürst in Bremen angekommen und heute früh in Bremen eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von einem Empfangsausschuß begrüßt und besichtigten sodann in Gruppen die Stadt. Für heute abend hat der Senat zu einem Empfangsabend nach dem Künstlerverein eingeladen.

* Geestemünde, 14. Juli. Der Weierzeituna zufolge gelang es einer Abteilung der Matrosen-Artillerie und der Feuerwehr, den Brand im Dorfe Debsiedt gegen 7 Uhr abends zu dämpfen. Im ganzen sind 25 Wohnhäuser, fast ebenso viele Scheunen sowie das Schulhaus ein Raub der Flammen geworden. Die Kirche ist bis auf den Grund niedergebrannt, viele Pferde und auch Schweine sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beträgt mehrere 100000 M, ist aber fast gänzlich durch Versicherunga bedekt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

Vermischtes.

* Petersburg, 13. Juli. Zwischen dem Palast des Großfürsten Konstantin und der Sommerresidenz der verwitweten Großfürstin Maria Pawlowna wurde in einem abgelegenen Winkel des Parks die Leiche der bildhüben 16jährigen Tochter eines bekannten Generalleutnants gefunden. Vier Kopfmunden hatte der Mörder seinem Opfer mit einem Hammer oder einem anderen harten Gegenstand beigebracht.

* Reichentanten und Volkskunst. Dem Reiseheft des Kunstwart entnehmen wir folgende Ausführungen: Ueber den Schand der „Reichentanten“ üblichen Schläges, dieser Nachbaware der Bazar-Sausgruel, ist schon so oft geschrieben worden, daß hier der gute Geschmack nicht erst anzuregen zu werden braucht. Aber das Bessere ist schwer. Bei dem heutigen Stande der Industrie treten zwei Uebelstände auch für den praktisch denkenden Menschen hervor. Das ist erstens die kolossale Ueberproduktion, deren Beseitigung aber hier materielle Existenzfragen berührt. Und zweitens der Einfluß, den das Ausland auf unsere Andenkenindustrie hat, oder besser gesagt, der Anteil, den es sich davon nimmt. Gerade diese Industrie, die mehr als alle anderen lokale

Bedeutung und Wertung hat, ist Gegenstand internationaler Produktion. So werden z. B. heute, um nur ein Gebiet herauszugreifen, die Mengen der Wuschelarbeiten, deren Material sämtlich aus ausländischen Gewässern stammt, zum größten Teil in England hergestellt. Die im Schachbrett aneinandergereihten teuren Gummimutterarbeiten, deren Stoff aus den amerikanischen Gewässern stammt, bearbeitet, wie einen großen Teil der Schrauben, Paris. Und diese Dinge werden, wie die meisten auch ausländischen Bernsteinwaren, als „Andenken“ etwa in pommerischen oder ostpreussischen Seebädern verkauft. Sollte nicht in der rechten gesunden Belebung der Volkstunf und Volkstertigkeit sich eine Möglichkeit bieten, den Suchenden gesunde und künstlerische Andenken geben zu können, die wirklich Andenken an eine bestimmte Gegend wären? Nicht nur der Süden und das mittlere Deutschland sowie der Nordweien haben ihre starken und neuerdings fröhlich wachsenden Schölklinge solcher Kunst, auch die Provinzen Pommern, Mecklenburg, West- und Ostpreußen sind ihrer durchaus nicht so bar, wie man vielfach glaubt. Wäre es nicht möglich, solche bodenständige Erzeugnisse als „Andenken“ abwärts zu verkaufen? Es ist einzurichten, daß bei angemessener Entlohnung der Arbeitenden der Gegenstand doch die Preisgrenze der Andenken nicht überschreite? Es wäre wohl selbstverständlich, daß bei solchen individuell gefertigten handwerklichen Gegenständen auch der niedrigste Preis wesentlich höher sein müßte, als bei der Masse der Fabrikware. Wenn aber beispielsweise Reisende in Schweden 30 bis 100 Kronen für Decken und Wandbehänge ausgeben, bloß weil sie Hausweberei sind und schwedische Muster haben, so werden sie es auch lernen, deutsche Volkstunf zu bezahlen, wenn sie von ihr wirklich Gedeigenes als „Mitbringsel“ erhalten können. Das Publikum der Badeorte sammelt sich ja aus den kaufkräftigsten Kreisen. Hier liegen Aufgaben für örtliche und besonders provinzielle Organisationen. Sie sind wichtig nicht „nur“ ästhetischer Art. Eine Menge von Geld, das jetzt für wirtschaftlich vollkommen nutzlos ausgegeben, also weggeworfen, und zwar ins Ausland weggeworfen, wird, könnte nutzbringend für Produzenten wie Konsumenten im Vaterlande verbraucht werden.

*** Wenn ich König wär'** Straßburg, 10. Juli. Auch die modernen Märchen fangen an wie die alten: Es war einmal! Also, es war einmal ein Handwerksbursche, der zog, „arm am Beutel, krank am Herzen“, in der Sonnenhitze eines Julitages auf der Landstraße von Schlettstadt daher und schaute schnüffelnd nach dem Straßburger Münster aus, das leider erst im weiter ferne winkte. In der wunderschönen Stadt beobachtete er mit seinen letzten 25 Pfennigen ein Nachtmahl einzunehmen und dann nach erbarem Handwerksbrauch bei den Meistern vorzusprechen, um die nötigen Schlafarbeits zu erobren. Und während er die müden Beine vorwärts schleppte und neben ihm auf der Landstraße die Automobile vorüberbrauten, da begann er zu träumen und Luftschlösser zu bauen. Wenn ich einmal König wäre . . . dann kaufte ich mir auch ein Automobil und brauchte nicht mehr zu Fuß gehen. Und eine freundliche Fee hörte den Wunsch des Herzens und siehe da: auf einmal hielt vor dem Handwerksburschen ein prunkvolles Automobil, ein betorkter Diener lud ihn höflich zum Einsteigen ein, und ehe er sich's versah, sah er auf dem schwellenden Polstern neben einem freundlichen jungen Herrn. Die beiden ungleichen Insassen kamen bald ins Gespräch, und der Handwerksbursche erzählte von den Leiden und Freuden seines Berufes. Er sei Maschinenkünstler, habe in Augsburg gelernt und dann den Wanderstab ergriffen. Gegenwärtig sei er ohne Arbeit, höre aber solche in Straßburg zu finden. Als das Auto in Straßburg einfuhr, da grüßten die Passanten höflich, und der Handwerksbursche war klug genug, das nicht auf seine bescheidene Persönlichkeit zu beziehen. Er sah sich die jungen Herrn etwas genauer an und es beschlich ihn die Ahnung, daß er es mit einem „aus Vornehmen“ zu tun haben müsse. Als echter Bauer ließ er sich dadurch aber nicht aus seiner Gemütsruhe bringen, auch nicht, als ihm der freundliche junge Herr beim Abschied Geld für Nachtessen und Logis gab und ihm obendrein noch einen Taler schenkte. Er bedankte sich höflich, wie das beständige deutsche Handwerksburschen gewohnt sind, und drückte seinem Gönner gerührt die Hand, worauf dieser, der in Straßburg studierende jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, ihm noch versprach, sich für ihn bemühen zu wollen, um ihm eine Stelle zu verschaffen. Dieses moderne Märchen erlebte der Maschinenkünstler Josef Witz aus Augsburg, der jetzt wirklich auf Empfehlung des Prinzen die Stelle in einer Heibelberger Fabrik erhalten hat.

Neueste Nachrichten.

Molde, 15. Juli. Der Kaiser hielt gestern vormittag auf der Höhenzollern Gottesdienst ab und machte nachmittags einen längeren Spaziergang.

Guden, 15. Juli. Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr ist der Witvater Otto Kaiser in der Freibadestadt am Tranwarf ertrunken.

Berlin, 15. Juli. Die drüdende Hitze am gestrigen Sonntag hat zu einer Reihe von Unfällen geführt. Mehr als zehn Personen wurden vom Hitzschlag getroffen. Verschiedentlich traten Waldbrände ein. Die Berliner Feuerwehr mußte mehr als 30 Brände ab-

lösen, von denen einige eine größere Ausdehnung erlangten. U. a. brach auch in der chemischen Fabrik Grünau, Landhoff & Meyer A.-G. Feuer aus.

Berlin, 15. Juli. Im Finow-Kanal bei der Startbrücke in Dranienburg badete ein 12jähriger Knabe. Plötzlich verlor er den Halt und ging unter. Seine Mutter sprang ihm nach, versank aber, ehe sie den Knaben erreicht hatte, da sie des Schwimmens unkundig war. Dasselbe Schicksal traf den Vater, den Heizer Köhler aus Berlin.

Rohrjahn, 15. Juli. Auf dem Bodensee landeten bei stürmischem Wetter und ungewöhnlich hohem Wellengang zwei mit Ausflügler besetzte Boote. Vier Personen aus Rohrjahn und sieben aus St. Gallen ertranken. Durch das Hilfesgeschrei aufmerksam geworden, kamen mehrere Boote herbei, die aber wegen des hohen Wellenganges nichts mehr retten konnten.

Jülich, 15. Juli. In der Maschinenindustrie wurden 3000 und im Baugewerbe 4000 Arbeiter ausgesperrt. In der Holzindustrie sind 50 Prozent, in der Textilindustrie 60 Prozent ausgesperrt.

Rom, 15. Juli. (Agenzia Stefani). Nach einem Telegramm aus Genoa griff General Garioni gestern früh mit allen Truppen seiner Division Sidi Ali an und nahm es nach leichtem Kampfe ein. Als sich später feindliche Truppen von Regdaine und Juara her näherten, entspann sich ein erbitterter Kampf, der sechs Stunden dauerte und mit einem vollständigen Siege der Italiener endigte. Der Feind mußte sich mit ungeheuren Verlusten zurückziehen. Die eroberte Stellung wird von den Italienern besetzt.

Montpellier, 15. Juli. Der provencalische Dichter Frédéric Mistral ist bedenklich erkrankt.

Dinkirch, 15. Juli. Die Regierung hat infolge des Arbeiterstreiks der hiesigen Handelsammer für das Ausladen der Getreideschiffe vierhundert Soldaten zur Verfügung gestellt.

Lodz, 15. Juli. Die Wollwarenfabrik von Gustav Lorenz ist niedergebrannt.

London, 15. Juli. Im Hyde Park kam es bei einer Suffragetten- und einer Streik-Demonstration zu ersten Krawallen mit der Polizei. Berittene Konstabler mußten die Menge zerstreuen, als die Streifen einen Mann zu lynchen versuchten.

Berlin, 15. Juli. Reichsstaatsr. Dr. von Bethmann-Hollweg ist heute früh hierher zurückgekehrt. Konstantinopel, 15. Juli. In Syrien sind zwei italienische Spione verhaftet worden.

Chicago, 15. Juli. Bei Hindale, einem Vorort von Chicago, stieß im Nebel ein Expresszug mit einem Postschnellzug zusammen. Bisher sind 13 Leichen geborgen worden. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Das Unglück ist wahrscheinlich auf einen Irrtum einer Weichenstellerin zurückzuführen.

Nationalflugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: Zeppelin. Die stürmische Vorwärtsentwicklung aber, die das Luftschiffwesen mit dem Auftreten der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Überwilligkeit und die Tatkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht spielerischer Ehrgeiz heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unseren Ruhm als erste Meister angewandter Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werten, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Scherlein beitragen, damit der Gesamtwille der deutschen Nation der machtvollen Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Siege verhilft.

Es handelt sich um eine

Nationalspende,

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturaufgabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Weltkreis der Nationen zu sichern, ihr Leben einwiegen, gebührt die wertvolle Unterstützung der ganzen Nation.

Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unauffällig weiter zu arbeiten an der Vervollkommnung der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer höhere Leistungen von Mann und Maschine hervorufen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr wachsam in den Lüften kreist, oder ob es in friedlichem Wettbewerben der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geflügeltes Bote vaterländischer Leistungsfähigkeit durch die Lande eilt,

in jedem Augenblick bereit und imstande sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als nach dem Unglück von Lötterdingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufraffte, das zeigte der Welt die elementare Wucht des deutschen Volkswillens.

Für das Volk — durch das Volk!

So beweise Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschieden der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwinden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

deutsche Reichskomitee

zusammengetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwerk zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mittelungen über die Gesamtsumme der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zuzuführen zu lassen.

Heinrich Prinz von Preußen,
Protector.

Dr. Graf von Posadowsky-Wehner,
Präsident des Komitees.

Franz von Mendelssohn,
Bankier, Schatzmeister.

Auf Grund des vorstehenden Aufrufs und im Anschluß an den unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs gebildeten Ausschuß für das Großherzogtum Oldenburg sind die Unterzeichneten zu einem **Sonderauschluß für den Amtsbezirk Jever** zusammengetreten in der bestimmten Hoffnung, daß auch das Jeverland an der in ganz Deutschland mit freudigem Eifer betriebenen Sammlung sich gern und nach Kräften beteiligen wird.

Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme der Gaben bereit.

- Amthauptmann Drost, Jever,
- Hauptlehrer Osterloh, Cleverns,
- Gemeindevorsteher Kieniets, Sandel,
- Gemeindevorsteher Gerdes, Schortens,
- Gemeindevorsteher Albers, Sillenstedde,
- Gemeindevorsteher Lührs-Sande,
- Gemeindevorsteher Weerda, Accum,
- Apotheker R. Raaf, Fedderwarden,
- Gastwirt Gerh. Helmericks, Senwarden,
- Gemeindevorsteher Lauts, Tiefen bei Hooffiel,
- Gemeindevorsteher Eben, Waddewarden,
- Landwirt S. Becker, Tammshausen, Oldorf,
- Landwirt J. Martens, Neuwert, Wippels,
- Gemeindevorsteher Gerken, St. Jooß,
- Gemeindevorsteher Tiarks, Wiarden,
- Gemeindevorsteher Daniels, Minnen,
- Gemeindevorsteher Wittenberg, Wangeroog,
- Unternehmer Bloibaum, Wangeroog,
- Gemeindevorsteher Wammen, Hohenkirchen,
- Landw. R. Becker, Fr.-Aug.-Groden, Middoog,
- Gemeindevorsteher Hinken, Letten,
- Gemeindevorsteher Habben, Quansens,
- Gemeindevorsteher Christians, Westrum.

Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
18. Juli: Heiter bei Wolkennähe, warm. Strichregen.
19. Juli: Vielfach heiter, meist trocken, schwül.
20. Juli: Bewölkt, teils Sonnenschein. Gewitterluft, heiß.

Handelsteil.

Leer, 13. Juli. Prima Grasbutter Mk. 50,00 bis 52,00, extrafeine Grasbutter Mk. 53,00.

Weener, 13. Juli. Butter- und Käsemarkt. Angebracht 57 Faß Butter und 34 Stück Käse. Prima Grasbutter wurde mit 57 Mark bezahlt, abfallende Qualitäten erzielten Preise nach Wert, Käse bebang 22 Mark.

Neuk, 15. Juli. (Tel.) Getviehmarkt. Aufgetrieben 30 Kühe. Markt geräumt. Preise: 1. Sorte 92 Mk., 2. Sorte 82 Mk. Handel flott.

Berlin, 13. Juli. (ämtliche Preisfeststellung der Berliner Produktionsbörsen. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kaffe.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Juli	226,75	226,50	226,50	226,75
September	203,50	203,50	204,00	204,50
Oktober	208,50	208,75	204,25	204,70
Roggen Juli	189,25	189,50	189,25	187,25
September	168,75	169,25	168,75	169,75
Oktober	168,25	—	168,25	169,50
Safer Juli	186,00	186,50	186,75	184,00
September	163,75	163,75	163,75	163,25
Mais Juli	—	—	—	—
September	—	—	—	—
Rüböl Juli	—	—	—	65,60
Oktober	66,30	—	66,40	66,10

**Saison-
Räumung**
sämtlicher vorrätiger
**Damen-
Konfektion**
zu
Ausverkaufspreisen.
A. Mendelsohn.

**Moderne
Damenstrümpfe.**
Neu aufgenommen:
**schwarze u. farbige
Kinderstrümpfe.**
Beste Qualitäten,
sehr preiswert durch große Ver-
einigungsabschlüsse.

A. Mendelsohn.

Safttuch,
reint. Dual.
A. Mendelsohn.


Hilén
erleichtert
das Gehen
und stillt die Sehnsucht
nach dem Meer.
Gegen Wund- u. Schwellfuß.
Dortüchtig in Dosen zu 20, 50 und 80 Pfg. in
Zaukens Parfümerie am Markt.

Fettes Kalbfleisch
empf. Donnerstag u. Freitag
Josephs sen.

Empfehle zum Freitag
prima fettes
Kalbfleisch.
Julius Levy
Jever, Schlosserstr.

Großfrüchtige Himbeeren
zu verkaufen
Fritz.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie Zuder's „Saluderma“ habe
ich noch nie kennen gelernt. Mein
Arm war stark vereitert. Nur zwei-
malige Anwendung von „Salu-
derma“ befeitigt sofort die Entzün-
dung und Eiterung. Helene Stöhr.“
Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. (stärkste Form)
bei Carl Dreithaupt, Drogerie.

**Neue Gunder
Vollheringe.**
Mühlenstr. Georg Mammen.
Schönes Zeug zu verkaufen.
Siebetshaus. U. Theilen.

Fernsprecher Nr. 4.

Mein
Saison-Ausverkauf
bietet meiner geehrten Kundschaft eine einzigartige Gelegenheit, wirklich gute Ware zu einem
enorm billigen Preise zu erwerben.
Auch die neuesten Erscheinungen der Mode sind in diesem Verkauf eingeschlossen. **Sämt-
liche Blusen, Blusenstoffe, Wollstoffe, Wollmouffeline, Bl. Mouffeline**
sind bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit
im Preise herabgesetzt.
Ferner gebe ich auf sämtliche andere Waren ohne Ausnahme
bis zum 25. Juli 10% Rabatt.
Jever, Neuestraße. Heinr. Dirks.

Torfangebote.
Scholter Maschinentorf kostet einschließlich Bahn-
fracht pro 10000 Klg. nach Station:
Sande Heidmühle Jever Wiefels Lettens
M 115,70, 116,70, 117,70, 119,20, 119,70,
Hohenkirchen Garms Carolinenfel
M 119,70, 120,70, 121,70.
Scholter Maschinentorf zeichnet sich aus durch gleichmäßige
Qualität und höchste Heizkraft
Scholter Maschinentorf ist niedrig im Preise und prompt
lieferbar in Folge modernster Betriebseinrichtung
und großer Produktion.
Scholter Maschinentorf ist bedeutend vorteilhafter im Ver-
brauch als Briffets.
Ebenfalls liefert **Grabetorf** in allen Sorten zu Kon-
kurrenzpreisen.
Bestellungen erbitte durch:
Firma A. B. Süßmilch, Jever.
Firma W. Chmiffen, Wiefels.
Firma Wwe. Ad. Kirchhoff, Altebrücke.
Torfwerk Scholt. W. A. Streng.

Ich dien...
Der erste Roman von
Otto von Gottberg
erscheint jetzt in der
„Gartenlaube“
Gottberg ist berühmt geworden durch seine
glänzenden Schilderungen vom Russisch-Japan-
ischen Krieg. Die „Gartenlaube“ mit dem
Anfang seines ersten in deutschen Diplomat-
kreisen spielenden Romans ist für 25 Pf. (mit
„Welt der Frau“) zu beziehen durch alle Buch-
handlungen und den Verlag Ernst Keils Nachf.
(August Scherl) G. m. b. H. Leipzig und Berlin.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:
Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jahresrente: Mark 72,48 | 82,44 | 96,12 | 114,96 | 141,96 | 181,20
laufende Renten: 7 1/2 Millionen Mark.
Ende 1911 vorhandene Aktiva: 122 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
A. Westermann in Oldenburg, Herbartstr. 7.
Erich Albers, Rechnungssteller in Jever,
St. Annenstr. 110.

**Rirschen,
Birkbeeren.**
J. G. Cassens.

**Schwache
schmerzende Augen**
stärkt u. erfrischt wunderbar Dr.
Buslebs Augenwasser Destillat
aus vortrefflich. Kräutern à Fl.
50 Pfg. Bei J. Busch, Hofapothete.

Handlinienleserin,
weltberühmt, ist Dienstag
den 16. Juli zum letzten
Mal in Jever, Mühlen-
straße Nr. 508, von mor-
gens 10 Uhr bis abends
10 Uhr.

Zurückgekehrt.
Dr. Harms,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
Wilhelmshaven, Viktoriastr. 81.

Bananen.
Mühlenstr. Georg Mammen.
Geburtsanzeige.
Durch die glückliche Geburt
eines Knaben wurden hoch
erfreut
Garm Albers u. Frau
Anna geb. Gerjets.
Sabbien, 14. Juli 1912.

Aufgehobene Verlobung.
Meine Verlobung mit Alma
Ihnen ist meinerseits gänzlich
aufgehoben.
M Hoffrogge, 33t. Oldenburg.

Codezanzeigen
Heute mittag 12 1/2 Uhr starb
nach langen, schweren, mit Ge-
duld ertragenen Leiden meine
liebe Frau, unsere Mutter, Groß-
und Urgroßmutter
Gerthe M. Melkers
geb. Wübbenhorst
in ihrem 75. Lebensjahre.
Dies bringen tief betrübt zur
Anzeige
Renke Melkers
und Familie.
Moorhausen, 14. Juli 1912.
Die Beerdigung findet Don-
nerstagnachmittag 4 Uhr auf
dem Friedhofe zu Sillenstede
statt.

Gestern morgen um 1/6 Uhr
entschlief sanft und ruhig mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder und Großvater,
der frühere Kirchendiener
Gerd Hinrichs Buttanger,
in seinem beinahe vollendeten
78. Lebensjahre.
Dies bringen tief betrübt zur
Anzeige
Frau Wwe. Buttanger
und Kinder.
Accum, 14. Juli 1912.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch den 17. Juli um 4 Uhr
auf dem Friedhofe in Accum
statt
Abfahrt vom Sophienstift in
Jever nachm. 2 Uhr.

Gestern morgen entschlief sanft
an Altersschwäche unser lieber,
guter Vater und Großvater, der
frühere Schuhmachermeister
Edo Jansen Duden,
im beinahe vollendeten 78.
Lebensjahre.
Allen Verwandten und Be-
kannnten hierdurch zur Nachricht.
Die trauernden Angehörigen:
Klein-Ostern, 15. Juli 1912.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag den 18. Juli nachm. 5 Uhr
auf dem Friedhof in Schortens
statt.

Freitag den 12. Juli nach-
mittags 4 Uhr starb
**die Witwe des weiland
Gemeindedieners Matthias
Ulkers,**

Charlotte Christina geb. Ahrichs,
in ihrem 84. Lebensjahre,
welches hiermit Bekannten und
etwaigen Verwandten angezeigt
wird. Die Amentkommission.
St. Jooft, 14. Juli 1912.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch den 17. Juli nachmittags
3 Uhr in St. Jooft statt.

Danksagung.
Für die uns und unserer
lieben Entschlafenen allseitig
bewiesene warme Teilnahme
sowie für die vielen Kranz-
spenden sagen wir unsern auf-
richtigsten Dank.
Enno Tannen nebst Familie.
Warden, Juli 1912.

Hierzu ein 2. Blatt.

Noch täglich Neues!
**Weisse und ecru
Spitzen-Blusen,**
**schwarze
Spitzen-Blusen,
weiße Kleider**
(Herbst-Modelle).
Sehr billige Untertailen.
A. Mendelsohn.

Neue Gunder
Matjes-Heringe
1 Stück 8 Pfg.
J. H. Cassens, Jever-Schaar.

Weintrauben.
J. G. Cassens.
Ganze o. Teile künstlich.
Gebisse kauft
die Firma Gustav Horn, Köln, gegr.
1894.
Nur **Donnerst. 18. Juli hier,**
Hotel schw. Adler, 1. Et. vord. Zim.
Zur **Aufklärung irre-
führender, anlockender
Preisgebote:** Wir vergüten für
künstl. Gebisse unter Um-
ständen weit mehr wie per
Zahn bis 1 Mark.

Ferien:
Frauenriege bis zum
6. August,
Kinder-Abteilung bis
zum 7. August.
Mimi Gramberg.

**Kriegerverein
Schortens.**
Liebe Kameraden! Schon
wieder ruft uns die Pflicht!
Unser Kamerad E. J. Duden,
Klein-Ostern, ist verstorben und
wird **Donnerstagnachmittag 5
Uhr beerdigt.** Die Kameraden
wollen sich um 4 Uhr im
Vereinslokal versammeln.
D. B.

Zurückgekehrt.
Augenarzt Dr. Gnken,
Wilhelmshaven,
Abalbertstr. 4a.

Zurückgekehrt.
Dr. Harms,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
Wilhelmshaven, Viktoriastr. 81.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Fringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeilen oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No 164

Dienstag den 16. Juli 1912

122. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 13. Juli. An Stelle des Meßförs Dr. Kellerhoff ist der Meßföhrer Mehrens in Oldenburg mit der Vertretung der beurlaubten Amtsrichter des Amtsgerichts Jever für die Zeit vom 15. Juli bis zum 1. September d. J. beauftragt.

Jever, 15. Juli.

* **Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist andauernd sehr lebhaft;** die Ernteaussichten sind bisher gut; die Wirtschaftslage erscheint anhaltend günstig. Es steht daher zu erwarten, daß der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen werden. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon jetzt alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber ferner dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrstreibenden unterstützt werden. Zur Milderung der Gestellungs-schwierigkeiten im Herbst würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Düngemittel und Kohlen — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tunlichst schon jetzt abgemittelt würde. Ferner würde durch eine volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen die Bedarfszahl nicht unbedeutend eingeschränkt werden können. Besonders würde auch eine möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwagen den Wagenumlauf verbessern. Alle Verkehrstreibenden werden dringend eruchtet, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit hiernach zu verfahren.

* **Immobilienverkauf.** Die Gastwirtschaft Rühringer Hof wurde vor einigen Tagen von dem langjährigen Pächter desselben, Herrn August Buddenbeta, erworben. — Herr Geschäftsrat Enno Hinting zu Waddewarden verkaufte kürzlich seine Wirtschaft an einen Herrn Hinrichs aus Brill bei Gens mit Antritt zum 1. November.

* **In der heißen Jahreszeit bedenkt auch aller durstenden Tiere!** Die Menschen können für sich selbst sorgen, nicht aber die angedürsteten Quatere, die Kettenhunde und die sonstwie ihrer Freiheit beraubten Tiere, z. B. die Vögel in Käfigen. Bei gutem Willen läßt sich vieles möglich machen. Man muß nur das Herz dazu haben.

* **Am 1. Juli 1892** wurde ein Fortschritt Gesetz, den damals die Handlungsgehilfen als eine wahre Befreiung begrüßten. Seit diesem Tage hörte für die Mehrzahl derselben der Sonntag auf, gleich jedem andern Tage ein Tag der Arbeit — und weiter nichts — zu sein. Zwanzig Jahre Sonntagsruhe sind seitdem ins Land gegangen. Die hiesige Ortsgruppe des D. S. B. nahm in der letzten Versammlung eine Entschließung einstimmig an, worin der Deutsche Reichstag und der hohe Bundesrat gebeten werden, das in Aussicht gestellte Sonntagsruhegesetz auf dem Grundsatze völliger Sonntagsruhe aufzubauen. — Als Vertreter für den am 21. Juli in Nordenham stattfindenden Kreisstag wurde einstimmig der 1. Vorsitzende Herr Hans Harms gewählt.

* **Zum Anlauf dreijähriger und euent. vierjähriger Remonten** sind vom Kriegsministerium auf den 26. Juli vormittags 8 Uhr in Rodenkirchen, auf den 29. Juli vormittags 10 Uhr in Jever, auf den 1. August vorm. 9 Uhr in Berne Remontemärkte angelegt worden.

* **Tettens, 14. Juli.** Herr Pastor Brintmann ist vom 17. Juli bis 14. August beurlaubt. Seine Vertretung in allen Amtshandlungen, außer im Gottesdienst, hat Herr Pastor Droß-Widdow übernommen. Auswärtige aus dem Kirchenbuche bejagt der Organist. Den Gottesdienst wird am 4. und 11. August Herr Wittenprediger Eubner-Oldenburg übernehmen.

* **Shortens, 15. Juli.** Gestern feierten hier die Jeverländischen Kriegervereine das Amtsverbandstriererfest; gleichzeitig feierte der Verein sein 40jähriges Bestehen, verbunden mit Volksfest. Der Festort Shortens hatte sein schönstes Festkleid angelegt; überall waren die Häuser geschmückt. Es waren folgende Krieger-

vereine erschienen: Götterns, Cleterns, Sandel, Sande, Jever, Hohentischen, Fedderwarden, Rührerfel, Accum, Sillenlede, Waddewarden, Tettens, Marineverein Wilhelmshaven, Rühringer Marineverein, Sengwarden, Hooftiel, Keepsholt, 19 Fahnen flatterten hoch im Zuge. Um vier Uhr wurde zum Sammeln befohlen, sämtliche Vereine stellten sich in der Nähe des Kriegerdenkmals auf. In herrlicher Weise wurden die Krieger und eine große Anzahl Festteilnehmer durch unsern Gemeindevorsteher Herrn Gerdes, Herrn Vorsitzenden Kooten und Herrn Pastor Engelbart begrüßt. Es war ein imposanter Zug, der sich unter Vorantritt einer Musikkapelle durch den Ort in Bemeenalekte zum Festplatze. Hier hielt Herr Pastor Engelbart eine zu Herzen gehende Rede, welche mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland endete. Kräulein Raß, Otiem, Kräulein Ujke, Feldhausen, und Kräulein Jürgen, Schortens, brachten je ein Gedicht zum Vortrag. Die Vereine Cleterns und Rührerfel überreichten unserm Verein goldene Fahnennägel und die Damen unserer Gemeinde eine sehr kostbare Fahnenstange. Den Gründern des Vereins acht Mann, wurde ein Ehrenzettel, indem ihnen vom Verein ihre Photographie überreicht wurde. Nach Auflösung des Festzuges entwickelte sich im Orte ein reges Leben und Treiben. Karussell und Buden aller Art sorgten für Unterhaltung. Im Festringer Hof und im Festzelt wurde getanzt. Wann die Festteilnehmer die Rückreise antreten haben darüber schweigt des Kriegers Höflichkeit. Das nächste jährige Amtsverbandstriererfest findet am Rühringer (Marineverein) statt.

* **Rühringen, 14. Juli.** Gestern abend bald nach 9 Uhr zogen die Pferde eines Bierwagens durch, auf dem der Kutscher mit seinem Sohne saß. Das Gespann raste durch verschiedene Straßen und Vater und Sohn fielen vom Wagen. Während der Junge aber bei dem Fall gut davontam, ging dem Vater der Wagen über die Brust und erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, so daß er auf ärztliche Anordnung zum St. Willehad-Hospital befördert werden mußte. Das Gespann wurde schließlich von einem Unteroffizier der Reserve vom Artillerieregiment Nr. 62 aufgehalten, so daß es weiter keinen Schaden anrichten konnte.

* **B. Oldenburg, 14. Juli.** „Stiße tausend Mark. Habe Zeppelin fliegen sehen!“ so dröhete ein süddeutscher Fabrikant an den unmittelbar nach dem Scherdingen Unglück ins Leben getretenen Auschuk für die Zeppelin-Nationalauspende. So stand er noch unter dem Eindruck des noch kurz zuvor vor seinen Augen auf der Rückfahrt nach Friedrichshagen vorüberziehenden ersten deutschen Luftschiffes. Die Zeiten haben sich inzwischen bereits wieder gewandelt. Dem ersten Luftschiff, das der schwäbische, früher allgemein als Narr und Tor verspottete Graf mit zähem, eisernem Fleiß seinem Vaterland gab, sind weitere angefolgt: das Industrietapital hat sich der gewaltigen Erfindung bemächtigt, und mehr und mehr wird sie der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Was noch vor ein, zwei Jahren in Oldenburg niemand oder vielleicht nur der einer sich erträumte: mit dem heutigen Tag ist es schon zum zweiten Mal Wirklichkeit geworden. Dem lektin erstmaligen Erscheinen eines Luftschiffes über Oldenburgs Hauptstadt ist ein zweites gefolgt, mit dem zugleich erstmals eine Landung auf oldenburgischer Erde verbunden gewesen ist. Nicht viel weniger als 30 000 Menschen mögen es gesehen sein, die von etwa halb fünf Uhr ab teils auf dem Kennplatze Ohmitede selbst, teils in seiner näheren oder weiteren Umgebung der auf halb sechs Uhr ansetzenden Ankunft der Viktoria Luise harreten. Immer und immer wieder schweiften Tausende von Augen am Horizont entlang, bis endlich gegen halb sechs Uhr von den am eifrigsten Ausschau haltenden Tausenden, die auf der Straßenbrücke am Ohmiteder Bahnhof Posto gefaßt hatten, einige sein Nahen entdeckten. Aus der Richtung von Berne her der Hunte entlang kommt es majestätischen Flugzeuges anson, um kurz vor dem Blankenburger Gehölz auf den Kirchturn von Ohmitede abzuschwenken. An ihm vorbei streift es weiter über den Rennplatz hinweg auf Ekhorn zu. Es fliegt so niedrig, daß man mit unbewaffnetem Auge deutlich Stück um Stück an dem Riesenvogel betrachten kann. Auch wer schon öfters ein Luftschiff gesehen, wird, wenn er sich auch nur etwas von Idealen und Begeisterung für alles Große und

Schöne bewahrt hat, immer und immer wieder ein Stück von dem lebenswarm emporkommenden Empfinden bei seinem Anblick in sich spüren, das jenen Fabrikanten überkommen haben mag, der die einmüde erwachten Worte dröhete. Und was man aus den Augen der Zuschauer las und was man aus ihren Neugierfragen hörte, das gibt die lebendige Ueberzeugung, daß hier nicht das Strohofer augenblicklicher Begeisterung emporkamte, sondern daß sie etwas mitgenommen haben, was in ihrem Leben etwas Großes, nie Verlassendes bedeutet und bedeuten wird, wenn es auch später längst zum Allgemeingut geworden ist. . . . Zwanzig Minuten raitete der Riesenkörper nach alljährlich und mit sicherer Ruhe vollzogener Landung. Dann ging die Fahrt zurück über Oldenburg dem Huntefluk entlang weiter und weiter in ostnordöstlicher Richtung. Kleiner und kleiner wird das aus nächster Nähe so überwältigend groß wirkende Fahrzeug, bis es nach dreiviertel sieben Uhr in endloser Ferne verschwindet.

* **Oldenburg.** Der sozialdemokratische oldenburgisch-ostriessische Parteitag wird in den ersten Tagen des August bekanntlich hier stattfinden. Die Tagung an sich konnte nicht interessieren. Doch enthält die Abrechnung, Aktion und Organisation der Tagungsordnung Punkte, die zu einer wesentlichen Anregung i. d. bürgerliche Kreise sein könnten. Diese Punkte beschäftigen sich nämlich in der Hauptsache mit der Art und Weise, wie vor allem die sozialdemokratischen Gedanken in die ländlichen Kreise hinauszutragen werden können. Der Ortsverein Jemel und Umgegend hat den Antrag gestellt, es möge beschlossen werden, daß künftig auch mehr als bisher für die ländlichen Vereine durch Werbeoffiziere getan werden, darunter durch Verteilung der „Arbeiterjugend“ und der „Gleichheit“. Ferner stellt der Ortsverein Norden den Antrag, eine Monatschrift hauptsächlich „zur Aufklärung und Propaganda auf dem Lande“ erscheinen zu lassen, die in einfacher, leichtverständlicher Weise bei der Landbevölkerung die Ziele der Sozialdemokratie fördern soll“. Und den Reigen der Anträge zur Organisation beschließt ein Antrag des Ortsvereins Accum, einen einmaligen jährlichen Sonderbeitrag von 50 M für jedes Mitglied einzuführen. — Wer Ohren hat, zu hören, und Augen, zu sehen, wird zur entsprechenden Arbeit demgegenüber sich rüsten müssen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** An dem gestrigen sehr heißen Sonntage waren alle Badestellen am Strand der Jade von einer enormen Anzahl Kühlung suchender Menschen belagert. Ganz außerordentliche Fälle herrschten aber in dem Volksstrand nördlich der S. Hafeneinfahrt, das vor allen andern Badestellen den schönen weissen Sand am Strande voraus hat, in dem namentlich die Kinder sich den ganzen Tag beschäftigen können. Auch ist hier das Baden bei dem sanft anlaufenden Watt am ungefährlichsten. Die Erfrischungszelte und Verkaufsbuden machten gute Geschäfte. Nachdem am Sonnabend S. W. Schiffe Vord und Mainz nach Kiel abgedampft sind, hat heute früh der große Kreuzer von der Tann und gegen 11 Uhr vormittags das 1. Geschwader die Reise nach Kiel bezw. der Ostsee angetreten, von der die Schiffe erst im September zurückkehren werden.

* **Wilhelmshaven, 13. Juli.** Einer unserer ältesten Bürger, Herr Schiffsführer A. D. Janssen, ist im Alter von 75 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Er war 1837 in Sengwarden geboren. Er trat am 1. Oktober 1866 als Lotenepirant beim Lotenkommando an der Jade ein und wurde am 1. Januar 1871 als Kadelotte angestellt. 1878 wurde er Steuermann beim Leuchtfeuerwesen und am 1. Mai 1885 Schiffsführer. Als solcher hatte er die Führung der Feuerhülle Luftenjade Minjener Sand und Geniesant bis zu seiner am 1. September 1907 erfolgten Pensionierung inne. Nach erfolgtem Uebertritt in den Ruhestand verlegte er seinen Wohnsitz nach Rühringen.

Der Verband niederländischer Arbeitsnachweise

hielt vor kurzem im Landesdirektorium zu Hannover seine erste Verbandsversammlung ab. Vorher hatte eine Vorstandssitzung stattgefunden, in der zwölf Unterstufungsgelände von Ortsarbeitsnachweisen mit Beiträgen von je 150 bis 500 M bewilligt wurden. Der neu gegründete städtische Arbeitsnachweis Oldenburg erhält 250 M Beihilfe, und der zu Oktober zu eröffnende reorganisierte Zentralarbeitsnachweis Hildesheim, zu dem auch die Landkreise Hildesheim und Marienburg je 500 Mark jährlich beitragen, erhielt zur ersten Einrichtung 300 M und für die nächsten drei Jahre je 500 M Zuschuß.

Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Schakrat Dr. v. Campe die Verbandsversammlung und hieß zunächst die Vertreter der Ministerien, Regierungen und der Kreise und Städte, der städtischen, der Wanderarbeitsstätten und Herbergsarbeitsnachweise herzlich willkommen. U. a. waren erschienen Geheimer Rat Schulk von Staatsministerium in Braunschweig, Regierungsrat Tenge vom Staatsministerium in Oldenburg, Regierungsrat Trosten für den Regierungspräsidenten von Hannover, Regierungsrat Dr. Alexander als Vertreter des Regierungspräsidenten von Hildesheim, Geheimer Rat Dr. Kricheldorf-Worthheim, Kommerzienrat Rudolf Meyer-Hildesheim, Stadtrat Voehning aus Posen, Direktor Harber-Königsberg, Boehm von der Landwirtschaftskammer in Königsberg, Dr. Beder vom Verband Deutscher Arbeitsnachweise, Berlin, Landesrat v. D. Osten als Vertreter der Landesversicherungsanstalt Hannover, Landrat v. Mettenheimer-Rotenburg, Landrat Burchardt-Alfeld und viele andere.

Darauf erhielt der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. A. Hilgert, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Der Verband zählt heute bereits 128 Mittags-, Städte-, Kreise-, Wanderarbeitsstätten, Herbergen zur Heimat, Landesversicherungsanstalten, Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern u. c. Dem Verbands gehören an 8 städtische Arbeitsnachweise, 26 Arbeitsnachweise der Wanderarbeitsstätten und 55 der Herbergen zur Heimat. Im ganzen wurden 57 Städte und Kreise zum Zwecke der Propaganda besucht und Aufklärungsberichte in Kreis- und Stadtausstellungen, landwirtschaftlichen Vereinen, Innungsveranstaltungen u. w. gehalten. Vier eingerichtet wurden 31 Arbeitsnachweise der Wanderarbeitsstätten und Herbergen zur Heimat, sowie die städtischen Arbeitsnachweise Osabrück, Lüneburg, Göttingen mit der neuen Technik ausgestattet. Neu gegründet ist der städtische Arbeitsnachweis Oldenburg, und in Aussicht steht die Reorganisation des städtischen Arbeitsnachweises Hildesheim.

Als Mittel zur Förderung der zwischenörtlichen Vermittlung ist die sogenannte Kabanliste eingeführt. Desgleichen dienen die Beihilfen des Verbandes zu den Telefongebühren zur Senkung der Vermittlung von Ort zu Ort. Weiterhin treibt der Verband eine ausgedehnte Arbeitsnachweisstatistik. Danach sind im letzten Jahre rund 43 000 Arbeitsvermittlungen im Verbandsgebiete zustande gekommen und darunter 9942 nach auswärts. Weiter wurde eine eingehende Erhebung über das private Stellenvermittlungsgewerbe veranstaltet, um genaue Kenntnis von diesem Gewerbe zu erlangen.

Nach Erstattung des Geschäftsberichts und einer kleinen Satzungsänderung erhielt Oberpräsidentat Brenner, Vorsitzender des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt in Magdeburg, das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Das private Stellenvermittlungsgewerbe und der öffentliche Arbeitsnachweis unter besonderer Berücksichtigung des Stellenvermittlungsgewerbes vom 2. Juni 1910“. Ausgehend von den vielfachen Mängeln im privaten Stellenvermittlungsgewerbe, schilderte der Referent die Aufgabe der öffentlichen Arbeitsnachweise und insbesondere der Arbeitsnachweisverbände gegenüber dem privaten Stellenvermittlungsgewerbe seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 2. Juni 1910, und kam zu dem Ergebnis, daß die Verbände bei Vereinfachung von neuen Konzeptionen gehört werden müssen, ob ein Bedürfnis dafür vorliegt oder nicht; daß bei Festsetzung der Gebühren die Verbände gefragt und zu Rate gezogen werden müssen, und daß die Verbände bei Aufertigung der Statistik über die privaten Vermittler maßgebend mitzuwirken haben müssen. Bei der Schwierigkeit dieser Fragen würden sich die Verbände kaum zu dieser Mitarbeit drängen, aber im Interesse der wichtigen Sache ihre Pflicht erkennen.

Gleich daran schloß sich der zweite Vortrag vom Geschäftsführer Dr. A. Hilgert über „Der öffentliche Arbeitsnachweis und die Landwirtschaft“. Nach Schilderung der Wirtschaftslage der heutigen Landwirtschaft, wie sie sich in den letzten 50 bis 60 Jahren aus der starken Verschiebung der Stadt- und Landbevölkerung, aus den veränderten Preisverhältnissen der landwirtschaftlichen Produkte u. w. ergeben hätten, zeigte er im einzelnen, daß bei der Deutenot auf dem Lande der öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweis notwendig sei, daß er bereits heute beträchtliches geleistet habe und daß er bei geeigneter Unterstützung durch die maßgebenden Kreise in Zukunft große wirtschaftliche Aufgaben lösen helfen werde.

Der Vorsitzende, Schakrat Dr. v. Campe, dankte den beiden Referenten für ihre interessanten Darlegungen und schloß die Versammlung gegen 6 Uhr.

Unerbittlicher Nachdruck verboten. Blinde Passagiere.

Aus eigenen Erlebnissen von Fr. Trps, Karlsruhe.
(Fortsetzung.)

„Drei Mann hoch, auf!“ Wie die Pojaune des jüngsten Gerichts ertönten diese Worte an das Ohr von Rolf Ulfers; er hatte gerade von den heimischen Klüven geträumt. „Da hört denn doch der Gemüthselbst auf! Gleich drei Mann auf einmal!“ so wettete der Schiffsoffizier, der in Begleitung eines Matrosen die ungeliebten Gäste bei einer Inpazierung fand. „Sofort mit heraus zum Kapitän! Na, wohl bekomm's Euch!“

Lehter war beim Erblicken der drei Burtschen, die ihm die Ehre zuteil werden ließen, auf seinem Dampfer zu fahren, im ersten Moment im wahren Sinne des Wortes sprachlos. Er mußte sich erst verschauen und genügend Luft sammeln, um ein ganzes Schöf Donnerwetter über die armen Kerle ergehen zu lassen. „Und noch ein deutscher Soldat dabei, das selbste mit gerade noch“, brüllte der Schiffsgewaltige. „Eure Papiere her! Ihr wißt, daß Ihr Euch auf diesem Dampfer auf deutschem Boden befindet und unter deutschem Gesetz steht.“ „Und ich hätte jede Wette eingegangen, daß ich mich auf dem atlantischen Ozean befinde.“ brummte Conrad in den Bart.

Ueber das broncefarbene Gesicht Arthur Dahlmanns war bei den letzten Worten des Kapitans ein Schatten gehuscht, dann überreichte er wortlos seine Papiere. „Obermatrose auf S. M. S. Wörth, Chinatrieg mitgemacht, mit zwei Medaillen ausgezeichnet.“ las der Kapitän, und seine finsternen Züge hellten sich bereits etwas auf. Auch die beiden andern hatten ihrer Militärpflicht genügt; Rolf Ulfers bei der Marine, Conrad Retberg als braver Luftseer. „Das ist Euer Glück, Jungens!“ fuhr der Kapitän fort. „Ich hätte aber doch noch große Lust, Euch nach England rüber abziehen zu lassen, nur schade, daß wir bereits zu weit von der Küste fort sind. Uebrigens, seit wann seid Ihr an Bord und was hat Euch dazu bewogen, ausgerechnet mein Schiff mit Eurer Gegenwart zu beklüden?“

„Wir wollen unser Glück in Argentinien versuchen, denn in Antwerpen war nicht vorwärts zu kommen“, nahm Conrad das Wort, „deswegen haben wir uns am Sonnabend kurz vor der Abfahrt auf der Sonnenburg verhaftet.“

„Ausdauer habt Ihr gehabt“, meinte der Kapitän, „vierzig Stunden im Kabeleqt ist gerade kein besonderes Veranügen.“

„Nur vierzig Stunden“, dachte Rolf, „mir sind sie wie ebenso viele Tage vorgekommen.“

„Das Faßten scheint Euch nicht so übel bekommen zu haben“, fuhr der Kapitän fort, indem er die ungeliebten Gäste musterte.

„Herr Kapitän, darüber werden Sie anderer Meinung sein, wenn wir erst unsere drei Anzüge, ebenso viele Hemden und Unterhosen vom Leibe haben“, erwiderte Conrad. Auf dem Gesicht des alten Seebären zeigte sich ein Lächeln; er war doch wohl nicht so übel, als es im Anfang geschehen hatte.

„Na, ich muß Euch jetzt wohl oder übel mit nach Argentinien nehmen. Wie Ihr drüber weiterkommt, das ist Eure Sache, und Euer Fahrgebl müßt Ihr auch noch verdienen, das sage ich Euch.“ — „Stürmann“, wendete er sich dann an den ersten Offizier, „lassen Sie den Kerl mit dem Koch zunächst mal was zu essen geben; nachher kloppen dieselben Rolf.“

Dann ging der Kapitän nach unten, um den Vorfall im Schiffsjournal zu vermerken, und bald waren unsere drei Freunde in demselben verewigt: Arthur Dahlmann aus Enjenade (Argentinien), Conrad Retberg aus Kreuznach, Rolf Ulfers aus Küstringen am Jabelbusen wurden am . . . an Bord gefunden; mußten als blinde Passagiere mit nach Buenos-Aires genommen werden.

So hatte der Kapitän eingetragen, dann warf er die Feder auf den Tisch und brummte vor sich hin: „Meine Rederei wird Augen machen; müste ich doch auf meiner letzten Reise ebenfalls zwei solcher Kerle mitnehmen. Aber der Teufel soll mich holen, wenn ich nicht von jetzt ab vor der Abfahrt persönlich jeden Winkel des Schiffes revidiere.“

„Gefällt Dir dies Vahntje?“ rief Arthur Rolf zu, als die beiden, mit Schutzbrillen versehen, von einer der großen eisernen Deckplatten den Rolf abklopfen.

„Warum nicht?“ gab dieser zur Antwort, „man braucht sich kein Bein auszureißen; übrigens sind wir ja auch von der „Kaiserlichen“ her mit solchen Arbeiten vertraut. Wo steckt denn unser Retberg?“

„Der muß dem Koch heute beim Backen helfen, damit er nicht aus der Uebuna kommt.“ lachte Arthur, „er hat das bessere Teil erwählt. Bald wird er ja den argentinischen Gaucho seine Kunst als Teigbildhauer und Modelleur zeigen können.“

Von der Brücke ertönten acht Glockenschläge; es war zwölf Uhr. Der Kapitän erschien mit seinem Navigationsinstrumenten an Deck, um nach dem Stande der Sonne den Platz festzustellen, wo sich das Schiff gerade befand.

„Geht zum Essen, Jungens!“ rief er von der Brücke herab. „Ihr habt jetzt eine Stunde Mittagspause.“

„Nur eine Stunde?“ knurrte Arthur; „na, meiner Mutter Sohn wird auch damit auskommen.“

Kemnt der freundliche Leser die Biscana? Gewiß, aber nur aus dem Atlas, wird mancher sagen. Kein

anderes Gewässer der Welt wird von den Seeleuten so gefürchtet wie dieser Herenkessel. Steht dort doch schon bei ruhigem Wetter immer eine grobe See; bei Sturm wird aber die Sache höchst ungemütlich.

Es war Herbst geworden und die Sonnenburg gerade in die Periode hineingeraten, in welcher so regelmäßig, als wäre es ausgerechnet, die Stürme über den Atlantik brauen. Rolf Ulfers, dem die See an der Nordküste das Wiegenlied gesungen, verstand sich darauf.

Unruhiges Wetter war eingetreten und die Biscana, welche die Biscana dem Schiffe zuteil werden ließ, fiel dementsprechend auch recht stürmisch aus; der Tanz begann.

„Timman, messen Sie nochmal den Wasserstand im Raum“, rief der Kapitän dem Schiffszimmermann zu. Dieser machte sich an die Arbeit, um dann zu melden, daß das Wasser seit der letzten Messung erheblich zugenommen habe.

„Schöne Geschichte! Das verfluchte Leck muß bei besserem Wetter gründlich repariert werden; es wäre wohl doch besser gewesen, damit in Antwerpen geblieben zu sein“, wettete der Kapitän. „Pumpen anlehen!“ donnerte er sein Kommando in den Maschinenraum hinab. Nach längerem Pumpen konnte der Zimmermann melden, daß das Schiff lenz sei (lenz, d. h. leerpumpet). Die Sturzeisen brachen über Deck; uniere Bekannten hatten infolgedessen das Koitklopfen einstellen müssen.

Von den Kesseln wurde die Nische nach oben abgeschafft, und Arthur nebst Rolf waren beschäftigt, dieselbe an der Westseite des Dampfers über Bord zu werfen. Sie hatten sich angeeilt, denn diese Arbeit war bei dem stürmischen Wetter höchst gefährlich.

Conrad Retberg, der bei ruhiger See und schönem Wetter stets das große Wort geführt hatte, war nirgends zu sehen; er hatte sich, wie die andern annahmen, sicher wieder in einem Winkel verstaubt. Wie sich aber später herausstellte, kämpfte der arme Junge mit der Seekrankheit; ihm war vorher noch nie ein solcher Seesturm um die Ohren geblaut.

Der Kapitän hatte den strikten Befehl erteilt, daß niemand unnötigerweise über das Deck laufen solle. Als aber die Mittagspause eingetreten war, konnte es sich Rolf nicht verargen, aus dem Logis hinten am Heck des Dampfers, wo unsere drei Freunde kampierten, seine Pfeife zu holen. Er packte einen quintigen Moment ab, hatte aber doch falsch gerechnet; eine Sturzeise brach über Bord und warf ihn mit Wucht auf die Lufen; mit arg erschütterndem Schienbein konnte er sich jedoch noch in Sicherheit bringen. Seine liebe Pfeife, wegen der er den gefährlichen Weg gemacht hatte, wurde ihm beim Sturze in die See geschleudert.

„Nettes Geburtsstagsgeschenk und Geburtsstagsveranügen“, brummte er, als der erste Offizier ihn lachfundaig verband.

„So, wie alt werden Sie denn heute?“ fragte dieser. — „Zweimdwanzig“, erwiderte Rolf. — „Hier sind einige Geburtsstagsgraren und seien Sie in Zukunft vorsichtiger.“ Rolf akzeptierte mit Dank. —

Wie die Stunde auch durch den längsten und bittersten Tag rollt und alles auf dieser Welt ein Ende nimmt, so auch eine Fahrt durch die Biscana. Es war acht Tage nach der Ausreise, an einem schönen Sonntagmorgen, als der Befehl erging, die Lufen zu öffnen und das Leck gründlich zu untersuchen. Große Kollies, bis zu zehn Zentner Gewicht und zum Teil vom Seewasser beschädigt, mußten durch die Winden von der Schiffswand fortgezogen werden. Endlich war die beschädigte Stelle erreicht, und der Zimmermann nebst einigen Maschinisten machten sich daran, dieselbe gründlich zu reparieren. Die Mesuranz mußte aber später für die Havarie sicher noch eine bedeutende Schadensumme bezahlen, was dem Kapitän von dieser Seite aus wohl keinen Segenswunsch einbrachte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* London, 13. Juli. Auf den englischen Minister des Innern Mac Kenna wurde gestern ein Bombenanschlag versucht, dessen Urheber vermutlich in den Reihen der streikbaren Suffragetten zu suchen ist. Diese haben schon seit längerer Zeit gedroht, dem Minister des Innern und auch dem Premierminister persönlich Unannehmlichkeiten zu bereiten. Als Mac Kenna gestern morgen sein Arbeitszimmer betrat, entdeckte er hinter dem Vorhange eine Bombe, die Explosionsmittel enthielt. Die Bombe wurde unschädlich gemacht und eine Untersuchung eingeleitet.

* Paris, 13. Juli. Aus Toulon wird gemeldet, daß das Unterseeboot Foule, über dessen Verbleib große Besorgnis herrschte, gestern wohlbehalten im Hafen eingetroffen ist.

* Berlin, 13. Juli. Die American Export Company hat heute vormittag die Belohnung von 4000 M, die sie für die Herbeischaffung des von dem Defraudanten Haase gestohlenen Geldes ausgesetzt hatte, dem Verteidiger Haases, Rechtsanwalt Paul Brederer, ausbezahlt. Rechtsanwalt Brederer hat die Hälfte der Summe für die Witwe Haase, die Mutter seines Klienten, bestimmt. Daß der Verteidiger eines Defraudanten die Belohnung beansprucht, die für die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes von dem Geschädigten ausgesetzt ist, ertreat in weitesten Kreisen mit Recht Befremden.

Unter meiner Nachweisung ist zum Herbst 1912 eine in jeder belegene schöne Unterwohnung: 3 Wohnzimmer, Küche, Boden und Mädchenkammer, nebst kleinem Garten zu vermieten, sowie ein fast neues Pianino zu verkaufen.

Jever. Autt. H. A. Meyer.

Im Auftrage des Herrn Singsen, Oldenburg, werde ich **Mittwoch den 17. Juli d. Js. nachm. 4 Uhr anfgd.** die von seinem Hause in Lettens gewonnenen

Abbruchmaterialien,

als: 3000 Stück gute Dachziegel, versch. Fenster und Türen, sowie Brenn- und Nutzholz, einige gebrauchte Stubenöfen auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **Letkens. A. E. Oltmanns.**

Der Bäcker Claus Farms in Engwarden beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine zur

Bäckerei

eingeriichtete Befügung, groß 2 Ar 47 Dum., zum beliebigen Antritt gegen Weistgebot öffentlich zu verkaufen. Dritter und letzter Termin

Montag, 29. Juli ds. Js., nachm. 6 Uhr

in Diebr. Dudens Gasthause zu Sengwarden.

Käufer werden eingeladen und darauf hingewiesen, daß bei genügender Sicherheit der ganze Kaufpreis gestundet werden kann.

Sillenstede, 13. Juli 1912.

Georg Albers, Heinr. Hayen, amtl. Autt.

Landwirt Emil Christians in Hammshausen bei Lettens läßt **Donnerstag den 18. d. M. nachm. 5 Uhr** das sehr gut gewonnene

Altlandsheuen in Soden

von 5 Matten, bei dem Wirtschaftsgelände am Schladenswege lagernd, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer lade ein

Sodenkirchen. Hajo Jürgens.

Der Landwirt Gustav Wiers zu Eoburg läßt auf seinen Pändereien an der Mennhäuser Chaussee bei Uccum

Freitag, 19. Juli d. J., nachm. 5 Uhr

auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen:

13 Matten gut besetzte Altlandsmehde

bei Abteilungen. Käufer werden eingeladen und gebeten, sich bei Witwe Wargen zu versammeln.

Sillenstede, 14. Juli 1912.

Georg Albers, Heinr. Hayen, amtl. Auktionator.

Ein bestes, reinfarbiges Kuhkalb zu verkaufen.

Mühlenstr. S. Gayungs.

Ein fettes Kalb (Doppelender) zu verkaufen.

J. L. Gills.

Neuengroden 67.

Ein neues Damenfahrad zu verkaufen.

Gasthof zur Börje. Loben.

Bestes Heu von alter Marischweide verkauft

J. Carlisch.

Schurfens bei Jever.

Zu kaufen gesucht ein halbes Meije Andel hinterm Cäcilien- groden bei Sande. Angebote mit Preisangabe und Nummer erbitte **Hinrich Lübbens.**

Rl. Horsten b. Neustadtgödens.

Suche gute, mittelschwere Herdbuchstühe, tragend mit dem 2 bis 4 Kalbe, August bis Mitte September abfallend, anzukaufen. Abnahme sofort. Anmeldungen erbeten.

Hohenkirchen. F. Mammen.

Kaufe fortwährend fette Schweine und fette Kälber. Erbitte Anmeldungen.

Jever. Julius Levy.

Auf sofort oder später suche ich auf ein Landgut 15 000 Mk. — sichere Hypothek — umzu- leihen.

Anzuleihen gesucht auf bald

2000 Mk.

Sillenstede. **Gustav Albers.**

Zum 1. September oder 1. Oktober 1912 suche ich 10 000 Mark auf erste Hypothek anzuleihen.

Jever. **W. Albers.**

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen oder -Frau** zur Aushilfe.

Frau Fekförder.

Elisabethufer 786.

Gesucht auf sofort ein älteres Mädchen, welches gut melken kann.

Serbj. Sjoften.

Neuengroden-Rüstringen II

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges Hausmädchen als Ersatz für ein Mädchen, das sich verheiratet.

Amstshauptmann Droft.

Gesucht Zimmer- und Maurergezellen.

Warden. Anton Cordes.

Gesucht auf sofort **tüchtige Zimmer- und Maurergezellen.**

Letkens. S. Hinrichs.

Gesucht p. bald oder später **1 fixer Hausnecht,** event. nehme auch einen Arbeiter fürs ganze Jahr an.

A. Mendelsohn.

Gesucht p. sofort **1 größerer Schulfabe** zum Wegebesorgen.

A. Mendelsohn.

Jüngeren Hausburschen stellt sofort ein

Jever. **Kleinsteuer.**

Auf meinen Hof von 500 Morg suche zum 1. Aug. einen firebhamen jungen Mann, der mitarbeitet, bei Familienanschluß und 360 Mk Gehalt A. Govers.

Pöhlkerhof b. Reinfeld i. Holst.

Junger Mann, 20 Jahre alt, der schon mehrere Jahre in der Landwirtschaft tätig war, sucht zum 1. August Stellung in einem landwirtschaftlichen Betriebe gegen Gehalt und bei Familienanschluß.

Zu erfragen bei Gastwirt

Kalkmann, Jever, Schlachte.

Die älteste u. verbreitetste Zeitung des Harlingerlandes (Nemter Wittmund-Grens) ist der Anzeiger für Harlingerland

Kreisblatt für den Kreis Wittmund und daher das einzig wirksamste Insertions-Organ.

Zur Beachtung!

Der Anzeiger für Harlingerland — nicht „Harlinger“ oder „Harlingerblatt“ — hat zwei Geschäftsstellen, eine in Wittmund und eine in Grens. Auswärtige Inserenten wollen Zusendungen für uns stets adressieren: entweder oder

An den Anzeiger für Harlingerland Kreisblatt für den Kreis Wittmund Wittmund.

An den Anzeiger für Harlingerland Kreisblatt für den Kreis Wittmund Grens.

Die Auflage des Anzeigers für Harlingerland wird von keiner anderen Zeitung im Harlingerlande auch nur annähernd bis zur Hälfte erreicht.

Anzeigen besorgt kostenlos die Expedition des Jeverischen Wochenblatts.

Mache meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß mein Bruder **Gustav Meier** nicht mehr bei mir ist und daher keine Berechtigung hat, in meinem Namen Produkte aufzukaufen. Gleichzeitig bitte für mich die betr. Waren zu reservieren, da ich krankheits- halber noch nicht kommen kann. **Robert Meier.** Kloster-Neuland.

Das interessanteste Buch der Gegenwart!

Im Luftschiff.

Erlebnisse und Abenteuer. Preis d. reich illustrierten Buches nur 1 Mk.

Buchholz, C. L. Mettder & Söhne.

Empfingen einige Ladungen

Sillholz.

Gabben & Wiggers.

Drucksachen

für den **Geschäftsbedarf** Familienbedarf

Rechnungen
Briefbogen
Mittellungen
Briefumschläge
Postkarten
Postpaketadressen
Postnachnahmekarten
Geschäftsempfehlungen
Preislisten
Besuchskarten
Anhängelarten
Aufsichtsbescheide
uvm.;

Bisitenkarten
Glückwunschkarten
Einladungskarten
Geburtsanzeigen
Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Hochzeitszeitungen
Tischkarten
Liedblätter
Todesanzeigen
Dankefragungskarten
uvm.;

für **Behörden, Vereine, Genossenschaften, Bankgeschäfte:**

Formulare, Risten, Register, Boranschläge, Scheine, Satzungen, Programme jeder Art.

Buchdruckerei C. L. Mettder & Söhne.

Zum Einmachen

empfehle

Franzbranntwein, Weinsprit, Rum und Arac sowie ff. Einmache- u. Weineffig. **Joh. Lampe,** früher J. G. Horch.

Apfelwein, Borsdorfer und Goldparmäne, sowie weißer Johannisbeerwein zu haben bei

Joh. Lampe.

Kaiser-Frucht-Gett,

vorzüglich zur Bowle, empfiehlt billigt **Joh. Lampe, Weinhandlung, Jever.**

Angenehme Kühlung für Wohnräume, Geschäftsräume und Läden bringen

Wand- und Tischfächer

(an jede Fassung anzuschließen). Seringer Stromverbrauch. **Jever. G. F. C. Duben,** Installationsgeschäft.

ff. neue

Emder Tafel-Seringe

Stück 15 Pfg., 3 Stück 40 Pfg. **Wilhelm Serdes.**

Ia Nusskohlen I, Briketts G R.

Briketts Union, Maschinentorf

ab Lager und ab Waggon. **Gustav Mammen,** Altgarmssiel.

Oehmig-Weidlich-

Seife

aromatisch

ist und bleibt die beste für den Haushalt. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Vertreter: **J. H. Bruns.**

Storms Kursbücher

für Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland 60 Pfg., für Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 45 Pfg.

Zu haben in der Buchhdlg. **C. L. Mettder & Söhne.**

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Womböhlen-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt das Programm für die Freitag den 9. August 1912 zu Jever stattfindende, von den vereinigten landwirtschaftlichen Vereinen Jeverlands veranstaltete 21. Bezirks-Tierschau bei.